

Auf das Karl-Marx-Jahr 1983 bereiten sich zur Zeit die Mitarbeiter der Bibliothek der Karl-Marx-Universität intensiv vor. So erarbeitet der Fachreferent für Marxismus-Leninismus gemeinsam mit einer Jugendbrigade die Konzeption für eine Ausstellung „Socialistica“, die im Mai nächsten Jahres eröffnet werden soll. Für diese Sonderausstellung wird gesellschaftswissenschaftliche Literatur seit dem Bestehen der Arbeiterbewegung zusammengestellt. Abgeliefert sind auch die Arbeiten zu einer Bibliographie „Leben und Werk von Karl Marx und Friedrich Engels im Spiegel zeitgenössischer Nachschlagewerke und Lexika 1850 bis 1895“.

Für die Mitarbeiter der Bibliothek gab es während der Sommerferien keine nennenswerte Verschnaufpause. Gilt es doch, den derzeitigen Bestand von über 2,3 Millionen Bänden und 10.500

Wertvoller Fundus für Wissenschaft

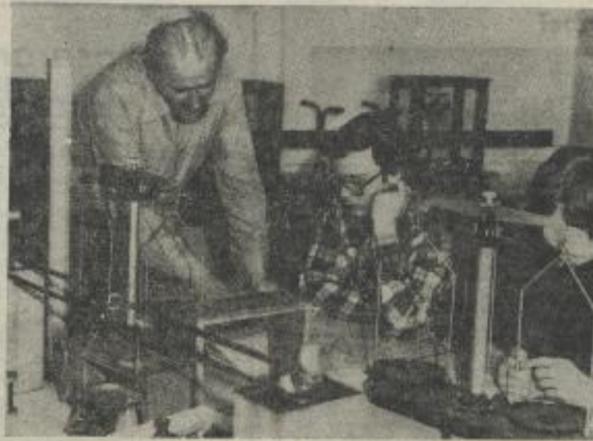
Universitätsbibliothek bereitet sich auf das Karl-Marx-Jahr vor

Tausend gehaltenen Zeitschriften sorgsam zu verwalten, die täglichen Zugänge – jährlich sind das 80.000 Einheiten – zu katalogisieren, einzusortieren und den zahlreichen Wünschen der Entleiher aus dem In- und Ausland zu entsprechen. Die Statistik aus dem vergangenen Jahr gibt Aufschluss über den Umfang dieser Arbeit: 1981 nutzten nicht weniger als 19.000 Wissenschaftler und Studenten – davon rund zwei Drittel von der Alma mater Lipsiensis – sowie weitere Interessenten die Bibliothek. Insgesamt wurden 396.000 Entlehnungen registriert, 35.000 Auskünfte erteilt, rund 50 Führungen organisiert und 44 Ausstellungen ausgeschrieben. Auf dem „Leistungsbericht“ finden sich auch die Bemerkungen der Leiterinnen, bei denen sie unterwiesen werden, wo und wie welche Wissensschätze geborgen werden können.

Dr. Wolfgang Orf, stellvertretender Direktor für wissenschaftliche Information, stellte die Bibliothek, eine der größten ihrer Art in der Republik, etwas näher vor. 1843 als „Bibliotheca Pausanica“ gegründet, barg sie damals etwa 800 Handschriften und Inkunabeln sowie rund 3000 Drucke. Die jetzt noch den Grundbestand bilden. Zuvor besaßen sich diese Kostbarkeiten zum großen Teil im Besitz einzelner oder Thüringer Klöster, die nach der Reformation säkularisiert worden waren. Hinzu kamen noch Bestände aus den ehemaligen Fakultäten der Leipziger Universität.

Der Ausbau zu einer der größten Universitätsbibliotheken im damaligen Deutschland erfolgte im 19. Jahrhundert. Hier gelang es unter anderem Leipziger Gelehrten, außerordentliche Sellenheiten zu erwerben, die in den Besitz der Bibliothek einfließen. Das älteste dieser Handschriften ist das „Papyrus Ebers“, ein altes ägyptisches Kompendium der altägyptischen Medizin aus dem 16. Jahrhundert vor der Zeitrechnung, das der Leipziger Ägyptologe Georg Ebers 1872/73 in Luxor erwarb. Wesentlich „jünger“ ist der „Codex sinaiticus“. Diese wertvollsten in Ägypten oder Palästina entstandene Pergamenthandschrift aus dem 4. Jahrhundert gehört zu den wichtigsten Zeugnissen der Textüberlieferung der Bibel. Unter den Schätzen der Bibliothek findet man auch ein Exemplar des Buches „De Claris Mulieribus“ von Giovanni Boccaccio. Das 1473 gedruckte Werk enthält 81 meist weibliche Porträtschnitte, mit denen der schwäbische Zeichner und Formschneider Johann Zainer naiv-dramatisch die wundersamen Begebenheiten der antiken biblischen Mythologie illustrierte. Ergänzt und erweitert wird der wertvolle Buchbestand der Leipziger Universitätsbibliothek durch eine Gemäldesammlung – so Anton Graffs „Galerie berühmter Zeitgenossen“ – sowie eine Porträtsammlung von 160 Blatt und eine Münzsammlung mit 80.000 Exemplaren. Bedeutende Privatbibliotheken darunter Hirschs Goethe-Merckes Insen-Sammlung bilden einen Bestand ab, der Wissenschaft und Kultur reichhaltig Fundus bereithält. Auch außerhalb der Republik ist noch geschätzt, beweist die Tatsache, daß die Leipziger Bibliothek engen Kontakt zu vielen Ländern der Erde hält.

Erhard Lehmann



Beitrag der Sektion Physik zur außerunterrichtlichen Förderung und Erziehung von Schülern

Viele Schüler suchen nach Möglichkeiten zu eigener schöpferischer Betätigung. Dies zeigen unsere Erfahrungen aus der Zirkeltätigkeit mit Schülern in mehr als zehn Jahren, seitdem wir im Fach Physik eine Förderung interessierter Schüler durchführen. Trotz steigender Anforderungen in der Schule finden Schüler Zeit und Interesse für eine sinnvolle Anwendung und Vertiefung des erworbenen Wissens in dem Fach, das ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht. An der Sektion Physik möchten wir dazu beitragen, die Begeisterung für ein naturwissenschaftlich orientiertes Studium zu wecken und den Übergang von der Schule zur Hochschule zu optimieren. Dies sind Ziele auch von ökonomischer Bedeutung. Eine Vielzahl interessanter Aufgaben harrt bei der Überführung neuer Forschungsergebnisse in die Produktion ihrer Lösung durch hochqualifiziertes Personal, so daß kein Absolvent besorgt sein braucht, kein geeignetes Arbeitsgebiet zu finden, im Gegenteil, es bestehen für junge leistungsstarke Physiker gute Stellenangebote.

Öffentliche Vorträge, Schülerakademie

An der Sektion Physik wurden im Studienjahr vier öffentliche Vorträge zur Thematik „Optische Erscheinungen“ an Sonntagsvormittagen gehalten. Veranstaltungen dieser Art, die seit einigen Jahren auch als Beiträge zur Schülerakademie in allen Schulen angekündigt werden, sind bereits zur Tradition geworden. Durch die sorgfältige Auswahl der Themen unter Berücksichtigung von Schülerwünschen sowie unter Ausnutzung der technischen Möglichkeiten zur Demonstration von Experimenten konnte in den letzten Jahren das Interesse an den Veranstaltungen so weit gesteigert werden, daß zeitweilig die 500 Sitzplätze nicht ausreichen, um alle Interessenten aufzunehmen.

In dieser Vortragsreihe beantwortete im Dezember Doz. Dr. Kreher die Frage „Telefonieren wir morgen mit Licht?“. Die Zuhörer wurden in dieser Veranstaltung mit den Grundlagen der Lichtleiter-Nachrichtenübertragung vertraut gemacht.

Das Thema „Flüssige Kristalle und ihre Wechselwirkung mit Licht“ zu dem der Direktor der Sektion Physik, Prof. Dr. Lösche sprach, beendete die Vortragsreihe im vergangenen Schuljahr.

In diesem Schuljahr wird unsere Tradition mit neuen Vorträgen fortgesetzt, die vorwiegend auf die Fortbildung von Experimenten ausgerichtet sind und am 10. Oktober

Größere Anforderungen werden an die Universitäten und Hochschulen als geistig-kulturelle Zentren gestellt. Das entspricht dem wachsenden Bedürfnis vieler Bürger, sich unabhängig von ihrer beruflichen Tätigkeit in verschiedenartigen Veranstaltungen wie Sonntagsvorlesungen, Schülerakademien, Veteranenkolloqs und FDJ-Studentenklubs Wissen anzueignen und ihr Leben geistig und kulturell zu bereichern.

Aus dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980: „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“.

... und manchmal reichen die Plätze nicht

1982 mit dem Vortrag von Prof. Dr. Kühle über „H₂O-Wasser, Eis oder Dampf?“ beginnen.

Die von uns betreuten Schüler werden auch an eine aktive Betätigung herangeführt. So veranstaltet der Wissenschaftsbereich Geophysik unserer Sektion jeweils eine Führung durch die Leipziger Innenstadt zum Thema „Was ist das für ein Stein?“ mit besonderem Augenmerk auf die Verwendung von Natursteinen an Bauwerken aus geologischer Sicht und eine Exkursion zum geophysikalischen Observatorium Collm. Der ständig wachsende Zustrom zu allen genannten Veranstaltungen beweist, daß die damit verbundenen Belastungen der betreffenden Mitarbeiter, die nicht im Lehrprogramm ausgewiesen sind, nicht verlorene Mühe darstellen.

Wir entsprechen dem Bedürfnis von Schülern, aber auch Lehrerwünschen zur außerschulischen Ergänzung des Unterrichtes und von interessierten Bürgern zur allgemeinen Weiterbildung. Wir wissen aber auch, daß die zunehmende Zahl von Bewerbern für das Physikstudium und deren steigendes Leistungsvermögen die aufgewandte Mühe belohnt.

Förderung von Talenten

Seit mehr als zehn Jahren werden nationale und internationale Physik-

olympiaden durchgeführt. Leistungen von entsprechendem Niveau können nur durch ein spezielles Training besonders geeigneter und interessierter Schüler zustande kommen. Die Schüler der Spezialschulen für Physik und Mathematik finden für die Vorbereitung auf solche Wettbewerbe die besten Voraussetzungen. Die Praxis zeigt jedoch, daß mit diesem Kreis durchaus nicht alle Talente erfaßt werden. So werden an der Sektion Physik der KMU als eine der ersten Hochschuleinrichtungen systematisch Schüler auf derartige Leistungsvergleiche vorbereitet. In Zusammenarbeit mit dem Bezirkskabinett für außerunterrichtliche Tätigkeit beim Rat des Bezirkes und den Direktoren der Schulen werden aus den Klassen 9 bis 12 die besten interessierten Schüler zur Teilnahme an speziellen Förderzirkeln delegiert.

Ziel dieser Zirkel ist es, die Fähigkeiten der Schüler so weit zu entwickeln, daß sie in der Lage sind, sich auf nationaler Ebene mit den Besten zu messen und unseren Bezirk würdig zu vertreten. Der Lehrstoff wurde auf Grund der Erfahrungen der zurückliegenden internationalen Physikolympiaden und nicht ausschließlich nach dem Lehrplan der Schule erarbeitet. Eine selbständige Durchdringung einfacher physikalischer Probleme durch die Schüler zu erreichen ist unser vordergründiges Anliegen, die Wissenserweiterung ist dabei von sekundärer Bedeutung. Seit unsere Zirkel be-

stehen, haben viele Schüler mit großem Fleiß und Elan mitgearbeitet.

Einige von ihnen vermochten ihre Leistungen soweit zu steigern, daß sie sich mit den Besten auf DDR-Ebene messen konnten und Preise errangen. Heute kann man sagen, daß Schüler aus Schulen des Bezirkes Leipzig zu den besten „Physikern“ unserer Republik gehören.

Physik-Bezirksolympiade

Als Ausrang und jährliche Höhepunkte wurden von uns in Zusammenarbeit mit der Abteilung Volksbildung beim Rat des Bezirkes Physikolympiaden auf Bezirksebene ins Leben gerufen. In diesem Jahr wurde wieder am letzten Sonntag im September im Neuen Seminarsgebäude der bezirksweite Wettbewerb durchgeführt. An einen Fahnenappell im Innenhof schloß sich die Klausur an. Die Bezirksolympiade endete im Großen Hörsaal der Sektion Physik mit einem Experimentalvortrag und anschließender feierlicher Siegerehrung. Zum Gelingen trugen wesentlich die Lehrerstudenten der Sektion Physik bei, denen Korrektur- und Aufklärungsarbeiten übertragen wurden. Unsere künftigen Diplomlehrer nutzen diese gute Gelegenheit, sich in pädagogischer Praxis, die immer einen Teil der Freizeit einnehmen wird, zu bewähren.

Praxisbezogenheit in der Zirkelarbeit

Die Aufgabe der Zirkelleiter beschränkt sich nicht nur auf die Fähigkeitsentwicklung im Fach Physik. Es ergaben sich weitere erzieherische Aspekte: So lernen die Schüler durch Besuche in den Forschungsgruppen, daß die Forschung auf dem Gebiet der Physik eng mit der praktischen Anwendung verknüpft ist. Ebenso wird die Notwendigkeit der Beachtung ökonomischer Gesichtspunkte, wie rationale Nutzung von Großgeräten, und die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit in der Forschung demonstriert. Besonders groß ist das Bedürfnis der Schüler, aktuelle Probleme der Physik kennenzulernen. Es ergibt sich für die Leiter der Zirkel die Aufgabe, Fragen der Schüler in dieser Richtung in verständlicher Weise zu beantworten. So spielen die Bedeutung der materialistischen Betrachtungsweise für den Naturwissenschaftler, die Bedeutung der Gesellschaftsordnung für die friedliche Anwendung wissenschaftlicher Ergebnisse und zahlreiche philosophische Aspekte in den Diskussionen eine wesentliche Rolle.

Dr. M. Wurlitzer
Fotos: Schnabel



Die Revolution darf in ihren Anforderungen nicht nachlassen

II. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas. Materialien, Dietz Verlag, Berlin 1982

Hauptbestandteil dieser Broschüre ist der von Fidel Castro vorgetragene Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas an den II. Parteitag (Dezember 1980).

Drei Zitate aus der Einleitung bilden gleichsam übergreifende Aspekte, die das Herangehen der kubanischen Kommunisten an alle politischen, ökonomischen, sozialen, ideologischen und kulturellen Probleme bestimmen. Das ist erstens der Ausdruck des Nationalhelden Jose Martí: „Eher wird sich das südliche mit dem nördlichen Meer vereinen und eine Schlange aus einem Adlerrei geboren werden, als daß wir in unserem Bemühen nachlassen, unser Vaterland frei und glücklich zu machen.“ Das ist zum Zweiten die Forderung: „Die Partei dem Erreichten und nicht dem Unerreichbaren verpflichtet! Das ist eine Sache des Verantwortungsbewußtseins, der Ehre und des guten Rufes“ und das ist drittens die Erkenntnis: „Furcht oder Unsicherheit haben sich niemals in den Reihen unseres Volkes ausgebreitet, wir haben auch niemals gezögert, unsere eigenen Fehler und Irrtümer einzugestehen, wozu oft mehr Mut gehört als zur Hingabe des eigenen Lebens“.

In acht Abschnitten wird die Position der kubanischen Kommunisten zur ökonomischen und sozialen Entwicklung, zu den revolutionären Streitkräften, zu den Aufgaben des Innenministeriums, zur Bedeutung der sozialistischen und Massenorganisationen, zur weiteren Profilierung der Partei, zum ideologischen Kampf, zur wirtschaftlichen Lage in der Welt und zur Außenpolitik dargestellt.

Über den Fünfjahresplan 1981 bis 1985 heißt es: „Entsprechend den Vereinbarungen, die mit der UdSSR, der DDR, VEB, CSSR, SRV und UVR auf der Grundlage der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne bereits abgeschlossen wurden – nahezu abgeschlossen auch mit der SRR und weit fortgeschritten mit der MVR und VRP –, wird sich der Handelsaustausch mit diesen Ländern um mehr als 30 Prozent im Vergleich zum gegenwärtigen Fünfjahresplanzeitraum erhöhen. Das Kreditvolumen, das wir erhalten, wird sich verdoppeln. Im Rahmen dieser Vereinbarungen konnten fast 900 Importpostitionen nach Art und Menge für jedes Jahr abgestimmt werden, das heißt dreimal soviel wie für den gegenwärtigen Fünfjahresplanzeitraum... Das gestattet uns, für die nächsten fünf Jahre ein allgemeines Wachstum der Volkswirtschaft von durchschnittlich etwa 5 Prozent pro Jahr zu planen.“

Hinter diesen sachlichen Feststellungen verbergen sich der Arbeitsplan von Millionen Kubanern und die internationalistische Hilfe der sozialistischen Staaten. Sieben Monate später konnte Fidel Castro in Las Tunas berichten, daß im ersten Halbjahr 1981 der Wirtschaftsplan mit 2,4 Prozent übererfüllt wurde und die Arbeitsproduktivität um 13 Prozent stieg. Im Hafen von Havanna, auf den Straßen der Hauptstadt und in den Auslagen der Geschäfte sieht der Besucher, welche gewaltige Hilfe vor allem die UdSSR Kuba zuteil werden läßt.

Von einer eindeutigen marxistisch-leninistischen Haltung kündet die Formulierung der Perspektive bis zum Jahre 2000. „Das Hauptziel der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes ist die Vervollendung der Errichtung der materialistisch-technischen Basis des Sozialismus.“

Durch die sozialistische Industrialisierung, die ständige Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, die schrittweise Entwicklung der Wirtschaft in Richtung auf eine rationale Struktur der Produktion, die ein relativ hohes und beständiges Wachstum der Produktion ermöglicht... die wachsende Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes...

G. K.

Den folgenden Beitrag entnahmen wir dem „Zyperm-Bulletin“ 12/82, das von Presse- und Informationsamt in Nikosia herausgegeben wird.

Auf Einladung des Präsidenten der Griechischen Kulturgesellschaft der Republik Zypern, Petros Stylianou, Berater des Präsidenten der Republik für kulturelle Fragen und speziell für die Gründung der geplanten Universität, weihte Professor Dr. habil. Jürgen Werner, Leiter des Fachbereichs „Antike Literatur/Neogräzistik“ der Karl-Marx-Universität Leipzig, zwei Wochen in Zypern. Sein Institut ist das einzige neogräzistische an den Universitäten der DDR (Neogräzisten arbeiten auch an der Akademie der Wissenschaften in Berlin); zugleich ist es die einzige neogräzistische Einrichtung der sozialistischen Staaten, die sich vorrangig mit Geschichte, Sprache, Literatur des modernen Griechenland und in immer stärkerem Maß auch des modernen Zypern befaßt.

Prof. Werner nahm am 2. Internationalen Kongress für zypriische Studien teil, der vom 20. bis 25. April in Nikosia stattfand. Er hielt einen stark beachteten Vortrag über die

Leipziger Wissenschaftler in Zypern

Neogräzistik in der Deutschen Demokratischen Republik, mit einem Ausblick auf die Neogräzistik der anderen sozialistischen Staaten. In seiner eindrucksvollen Bilanz erwähnte er unter anderem, daß die Leipziger Neogräzisten das sowjetische Neugriechisch-Lehrbuch (der Dimotiki) ins Deutsche übersetzten (es erschien 1981) und das in den letzten drei Jahren folgende von ihm betreute Dissertationen abgeschlossen wurden: „Die kulturpolitische Lage in Griechenland unter der militärisch-diktatorischen Junta unter besonderer Berücksichtigung der literarischen Situation“, „Die künstlerische Gestaltung der neueren griechischen Geschichte (ab 1944) in der DDR-Belletristik“, „Probleme des neugriechischen Volksliedes sowie der zeitgenössischen griechischen Volkskunde“. Er selbst veröffentlichte zahlreiche neogräzistische Aufsätze und Rezensionen. Prof. Werner informierte darüber, daß 1984 an der Karl-Marx-Universität anlässlich des 10. Jahresfestes des Sturzes der Junta

in Griechenland und des Scheiterns der Rebellion gegen Erzbischof Makarios sowie des 40. Jahrestages der Befreiung Griechenlands vom Hitlerfaschismus ein Kongress stattfinden wird. Er sprach die Hoffnung aus, daß daran auch Wissenschaftler aus Zypern teilnehmen.

Auch in der Freundschaftsgesellschaft Zypern-DDR hielt Prof. Werner einen Vortrag, dem ebenfalls eine lebhaft Diskussion folgte.

Der Gast aus der DDR führte mit Vertretern mehrerer Institutionen Gespräche, die der weiteren Verbesserung der Wissenschaftskooperation der beiden Länder dienen. Bereits der erste Besuch des Leipziger Wissenschaftlers 1980 auf Einladung der zypriischen Regierung – vgl. Zyperm-Bulletin 1980 Nr. 38 – hatte zu guten Ergebnissen z. B. beim Austausch von Publikationen geführt: dieser Austausch wird jetzt erweitert. Prof. Werner wird ferner Dissertationen von Zypriern betreuen.

Er wird außerdem dazu beitragen, daß die zypriische Belletristik in der DDR und die DDR-Belletristik in Zypern noch besser bekannt werden als bisher. Er erklärte seine Bereitschaft, im Rahmen einschlägiger Vereinbarungen zwischen beiden Regierungen die geplante Universität speziell auch auf dem Gebiet der klassischen Philologie zu unterstützen. Die Karl-Marx-Universität hat in dieser Beziehung ebenfalls eine große international anerkannte Tradition. Prof. Werner arbeitet auch selbst als klassischer Philologe; seine Forschungen betreffen besonders Aristophanes, Lukian, die altgriechischen Sprichwörter, die Überlieferung der antiken Literatur und die Antikerezeption in der deutschen Literatur, z. B. die Gestalt des Sokrates bei Brecht. So ist zu hoffen, daß sich die Wissenschaftsbeziehungen Zypern-DDR auf dem Gebiet der Neogräzistik und der klassischen Philologie dank der Initiative des Gastes aus Leipzig noch enger gestalten.